

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 58.

Mittwoch, den 18. Mai 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Malta-Kartoffeln

empfehlen Chr. Batt.

## Handschuhe

werden schön und billig gewaschen, auch werden Herren- und Damenkleider, wie auch Cravatten chemisch gereinigt durch Frau Schinger, Rathausgasse 65.

## Wäcker-Verkauf.

Ich verkaufe meine 2 Aecker am Eiberg und können Kaufsliebhaber jeder Zeit einen Kauf mit mir abschließen.

Witwe V. Coblenz.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen alle andere Fußbodenlacke.

Niederlage bei:

Chr. Brachhold, König-Karlstr.

Mandeln,  
Haselnusskerne,  
Feigen,  
Sultaninen,  
Rosinen,  
Cibeben

empfehlen bestens. C. Aberle sen.

## Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei Chr. Batt, Rathausgasse.

Wildbad, den 17. Mai 1892.

## Todes-Anzeige.



Tieferschüttert teile ich Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe Frau

**Anna Lakner,**  
geb. Schropp

im Alter von 36 Jahren nach längerem schmerzhaftem Leiden heute früh 5 Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Der tieftrauernde Gatte:

**Bernhard Lakner,** Eisenbahndiensteter.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

## Ausverkauf:

habe eine Partie Herren-Anzüge welche M. 30 gekostet haben gebe jetzt zu M. 22 ab.

Einzelne Hosen welche 8—10 M. gekostet haben, gebe jetzt zu M. 5.50—6.50 ab.

Neubeiten in Tuch und Buckskin sind am Lager Nabelfertig zu haben. Musterkarte steht Jedermann zu Diensten.

in Eine Partie Arbeiter-Hemden gebe unter dem Ankauf ab.

G. Rieyinger.

Habe die Hälfte von meinem

Wollgarne

und meine sämtliche

Baumwollgarne

in Preise herabgesetzt.

Habe eine Partie  
Buckskin  
im Preise herabgesetzt.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

**Christ. Friedr. Kometsch,**  
Maler

für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, dem Militärverein, der freiwilligen Feuerwehr und der Feuerwehrmusik, sowie für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, wie auch für die zahlreichen Blumenpenden und für die trostreichen Worte des Herr Stadtpfarrer Glauer, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin:

**Pauline Kometsch geb. Vott.**

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von, Bernhard Hofmann.

Ich suche für den Sommerdienst noch einen nüchternen tüchtigen

**Mann f. Schuppenarbeit**  
Chr. Haijch.

**Chr. Brachhold**

König-Karl-Straße  
offert

1 engl. Putzsteine, diverse Sorten  
Glas- u. Schmirgelpapier,  
Schmirgelleinwand,  
Silberputz in Paqueten von  
80 und 100 gr.  
und ladet zur gest. Abnahme höflichst ein.  
D. D.

Wildbad.

**Neuheiten**

in  
**Handschuhe u. Cravatten.**  
Karl Kometsch.

Schnell trocknende

**Fußbodenglanzlacke**

in verschied. Farben,  
Copal- & Asphaltlack,  
Leinöl, Serpentinöl,  
Parketboden-Wichse,  
Stahlspähne

empfehlen bestens Fr. Treiber

**Dunghaar & Loh**

(bestes Düngemittel für Kartoffelfelder) hat  
zu verkaufen. Karl Rath, Metzgerber.

**Galle-Seife**

verwendbar zur  
**kalten Wäsche**  
für farbige Stoffe jeden Gewebes  
empfehlen G. Aberle sen.

**Kleesamen,  
Grassamen,  
Wicken**

empfehlen in bester keimfähiger Ware.  
Fr. Treiber.

Guter frisch gebrannter

**CAFE**

ist stets zu haben bei  
J. S. Gutbub.

**„Sanitas“ Toilette-**

**Seife** rein, sparsam, mild von er-  
frischendem Geruch, wesentlich  
besser und bedeutend billiger als die ange-  
lich „Beste Seife der Welt“ (sog. Doering's  
Seife)

das Stück zu 25 Pfg.  
sowie sonstige Toilettenseifen empfiehlt  
Chr. Brachhold, König-Karlstr.

**Meerrohr**

empfehlen Chr. Brachhold.

**Militär-Verein Wildbad.**

Sonntag, den 22. Mai d. J.  
Nachmittags 3 Uhr  
findet im

**Gasthaus z. alten Linde**  
**General-Versammlung**

statt. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.



**Danksagung.**



Für die wohlthunenden Beweise, herzlicher Teilnahme bei  
dem so raschen Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters,  
Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Fritz Junk,**  
Conditor

für die reichen Blumen Spenden, die ehrende Begleitung  
zu seiner letzten Ruhestätte, für die so zu Herzen gesprochenen  
Worte des Herrn Stadtpfarrer Glauner, für den erhebenden Gesang des  
Liederkranzes, dem Schützenverein, der freiwilligen Feuerwehr und der Feuer-  
wehrmusik, insbesondere aber dem Offizierscorps, sowie dem V. Zuge und  
den Herren Trägern sagen innigen tiefgefühltesten Dank.

die trauernden Hinterbliebenen.

**Emil Russ, Wildbad**

gegenüber der Volksschule



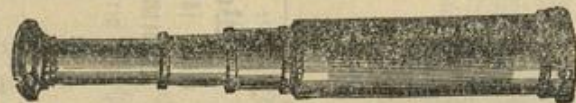
hält sein grosses Lager in

**Cigarren und Cigaretten**

bestens empfohlen.

**Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.**

Mit 4 Linsen u. 3 Auszügen Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Waren versenden franko:

**Kirberg & Co. Gräfrath-Central bei Solingen.**

Wildbad.

**Geschäfts-Empfehlung.**



Ich erlaube mir mein reichhaltiges  
**Schuhwarenlager**

von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,  
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lassing, Plüsch  
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Aus-  
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich  
für Arbeitsleute starke Kindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe  
Bungentiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich  
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.**



## K u n d s c h a u.

Stuttgart, 13. Mai. Oberrechnungs-  
rat Widenmeyer von der Ober-Rechnungs-  
kammer ist wegen Irrsinn in eine Heil-  
anstalt gebracht worden. Dabei versetzte er  
dem begleitenden Arzte Wildermuth zwei  
Stiche in die Brust, die aber nicht lebens-  
gefährlich sind.

— Am vorigen Dienstag übergab das  
11jährige Töchterchen des Bahnwärters G.  
in Bödingen dem Schultzeißenamt dort ein  
in der Nähe des Heilbronner Bahnhofes ge-  
fundenes Geldtäschchen mit 460 M. Inhalt.  
Der Verlierer hat sich noch nicht gemeldet.

Wangen, W. Cannstatt, 13. Mai. Eine  
hiesige Weingärtnerfamilie wurde gestern nach-  
mittag in jähes Unglück versetzt. Vater und  
Mutter wohnten mit ihren Kindern der  
Hochzeitfeier eines Bruders der Frau bei.  
Während derselben hat sich nun ein drei  
Jahre alter Knabe in einem unbewachten  
Augenblick von seinen Eltern entfernt, sich  
an der nebenan befindlichen sogenannten  
„Weite“ zu schaffen gemacht, aus welcher er  
von einem vorübergehenden tot herausgezogen  
wurde. Das Bedauern mit den so schwer  
geprüften Eltern ist allgemein.

Vom schwarzen Grat, 11. Mai. Ge-  
stern feierten zu Eisenharz der kath. Lehrer  
Ege und dessen Gattin das Fest ihrer gold.  
Hochzeit. Dabei hatte das Jubelpaar das  
besondere Glück, vom eigenen Sohne, dem  
Direktor des Wilhelmstiftes zu Tübingen,  
eingesegnet zu werden. Die beiden Landes-  
bischöfe hatten durch Präsekt Schnell den  
bischöflichen Segen überbringen lassen. Herr  
Ege ist 77, seine Gattin 76 Jahre alt;  
die Zahl ihrer Nachkommen beträgt 40, wor-  
unter 9 Kinder.

— Bei der am Donnerstag stattgehabten  
Schultzeißenwahl in Klöfeld haben 385  
Wahlberechtigten 363 von ihrem Wahlrecht  
Gebrauch gemacht. Gewählt wurde Schult-  
zeiße Fischer von Auenstein mit 190 Stim.  
und zwar nicht auf sechs Jahre sondern auf  
Lebenszeit. Weitere Stimmen erhielten:  
Stadtschultzeißenamtssekretär Gäcke in Gf-  
lingen 82, Stadtschultzeißenamtsassistent  
Theurer in Lauffen 49, Gerichtsschreiber Kalm-  
bach von Besigheim 42.

— Eine entsepliche That sezte die Be-  
wohner des Ortes Oberschüpf bei Tauber-  
bischofsheim in große Aufregung. Der an  
Influenza erkrankte Landwirt Ries versuchte  
im Fieberwahn seiner ebenfalls schwer er-  
krankten Ehefrau den Hals abzuschneiden  
und verletzte dieselbe thatsächlich so schwer,  
daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat.  
Nach vollbrachter That schnitt sich Ries  
selbst mit einem Rasiermesser den Hals ab  
und war sofort tot.

Forbach, 11. Mai. Die Forbacher Ztg.  
weiß eine kleine hübsche Geschichte zu erzäh-  
len von einem Manne, der nicht ganz auf  
der Höhe der Bett-Kultur zu stehen scheint.  
Ein Reisender kam — so meldet der betr.  
Berichterstatter — vor einiger Zeit in ein  
hiesiges Gasthaus und übernachtete dort.  
Am Morgen befragt, wie er geschlafen,  
rühmte er die gute Unterlage, tadelte aber  
die leichte Bedeckung, unter der er nicht warm  
habe werden können. Der Wirt ließ sich  
das näher auseinandersetzen und erfuhr zu  
seinem großen Erstaunen, daß der Reise-  
onkel unter dem mit großen Sternen und  
weiten Dessnungen gebälten Bettüberwurf  
gelegen hatte. Böse Zungen wollen wissen,

daß er sich auf die Weisung des Wirtes,  
sich künftig tiefer zu betten, am andern Abend  
unter die Sprungfedermatratze gelegt habe  
und dann erst auf sein klägliches Nusen  
vom Wirt halbersticht hervorgezogen worden  
sei.

Fulda, 11. Mai. Ein fürchterlicher  
Waldbrand vernichtete am Sonntag Nach-  
mittag auf dem „Stoppelsberg“ bei Rhina  
ca. 60 Hektar gleich 300 Kaffeler Acker  
prächtigen Buchen- und Fichtenbestand. Der  
Schaden, der dadurch der königliche Forst-  
fiskus erleidet, wird auf 20 000 M. geschätzt.  
Der Brand soll durch einen Reisenden da-  
durch veranlaßt sein, daß er nach dem An-  
zünden seiner Pfeife das brennende Streich-  
holz in den dünnen Waldpolster warf; er  
ist verhaftet worden.

Lahr, 7. Mai. Die Reichswaisenhaus-  
Rechnung wird amtlich geprüft und dem  
großen Ministerium des Innern ein Auszug  
daraus vorgelegt. Aus der Rechnung für  
das Jahr 1891 teilen wir hier folgendes  
mit: Die Einnahmen betragen M. 105 940.44.  
Die Ausgaben betragen M. 20 907.06. Das  
Vermögen stieg auf M. 420 902.87, das-  
selbe betrug am Schlusse des Vorjahres  
377.147.85 M., Vermehrung also 45 755.02  
Mark. Das Haus hatte in Pflege und Er-  
ziehung am 1. Januar 1891: 61 Jöglinge;  
es gingen zu im Laufe des Jahres 75; es  
gingen ab im Laufe des Jahres 13, so daß  
sich am Jahresluß noch 69 Waisenknaben  
im Hause befanden. Auf Ostern haben wie-  
der 22 Knaben nach Vollendung ihres schul-  
pflichtigen Alters das Haus verlassen, um  
Lehrstellen anzutreten, die ihnen, entsprechend  
ihren Neigungen und Fähigkeiten, von der  
Verwaltung des Hauses unter freundlicher  
Mithilfe von Pächtern angekauft wor-  
den sind.

— Bei der militärischen Besichtigung  
in Spandau befahl der Kaiser am Dienstag  
den Ausfall des Schulunterrichts, damit die  
Kinder dem Exerzieren beiwohnen. 5000  
Schulkinder umgaben den Exerzierplatz. Das  
Versuchsbataillon für zweijährige Dienstzeit  
hat sich vortrefflich bewährt.

— Auf dem Bahnhofe Schwarzburg bei  
Rudolstadt war dieser Tage die Frau eines  
Feldwebels aus Jena mit ihrem älteren Kinde  
in einen Eisenbahnwagen eingestiegen, wäh-  
rend die Schwiegermutter mit dem jüngeren  
Kinde noch auf dem Trittbrett stand und  
das Kind hineinreichen wollte. In diesem  
Augenblick stieß die rangierende Maschine  
auf den Zug und infolge der starken Ers-  
chütterung stürzte die alte Frau mit dem  
Kinde herunter. Das Kleine geriet dabei  
unter die Räder, die den Kopf vom Rumpfe  
trennten, die Frau, die das Kind retten  
wollte, büßte eine Hand ein.

— Aus Sagan wird der Voss. Ztg.  
gemeldet: Die große Baltische Delfabrik ist  
mit sämtlichen Maschinen und Borräten nie-  
dergebrannt.

— Ein eigenartiger Schwindel hat, so  
schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Paris,  
ein gewisser Moritz Guttmann betrieben.  
Obwohl erst 19 Jahre alt, hat er sich schon  
mehrfach, einige rechnen 36 mal, taufen lassen,  
bald bei Katholiken, bald bei Protestanten,  
wie sich eben Gelegenheit bot und sich Per-  
sonen befanden, denen er unter diesem Vor-  
wande Unterstützung entlocken konnte. Zu-  
sammen soll er dadurch 8 bis 10 000 Frs.  
sich verschafft haben. Als er dieser Tage

wiederum im Begriff stand, sich taufen zu  
lassen, entlockte er dem betreffenden Priester  
50 Frs., womit er eine Freundin bewirtete,  
sie aber dann ihrer Schmuckachen beraubte.  
Das Gericht erkannte ihm 5 Jahre Zucht-  
haus zu.

— Einen schlechten Scherz beabsichtigte  
ein Einwohner aus Bratenstein in Ostpr.  
dadurch zu machen, daß er aus dem Fenster  
seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohn-  
ung einem vor dem Hause im Flüsterion sich  
unterhaltenden Liebespaar eine kalte Douche  
bereiten wollte. Schon hielt er den mit  
kaltem Wasser gefüllten Eimer zum Fenster  
hinaus, als er plötzlich das Gleichgewicht ver-  
lor und mit dem Eimer auf das Straßens-  
pflaster hinabstürzte. Besinnungslos wurde  
der Verunglückte von dem nicht wenig be-  
stürzten Liebespaar aufgehoben und in seine  
Wohnung gebracht.

— Aus Hohenplog in Oesterreich, 11.  
Mai, wird gemeldet: Der Stellmacher Brück-  
ner ermordete seine Frau und seine zwei  
Kinder.

Fünffkirchen, 14. Mai. Gestern abend  
ist über die nahe gelegene Gemeinde Somogy  
ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen,  
dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer  
fielen. Große Wassermassen drangen in den  
Schacht eines Kohlenbergwerks ein, in welchem  
sich gerade viele Arbeiter befanden; bievon  
sind 21 ertrunken. Heute noch steht das  
Wasser 70 m tief im Schacht. Auch im  
Szabolcer Bergwerk richtete derselbe Wolken-  
bruch ein ähnliches Unglück an. Die Zahl  
der dort Ertrunkenen ist noch nicht festge-  
stellt.

— In Metz entstand zwischen Soldaten  
des 130. Infanterie Regiments in einer Wirt-  
schaft ein blutiger Streit. Ein Soldat wurde  
getötet, ein anderer erheblich verwundet; der  
Hauptschuldige ist entflohen.

— In Leipzig hat sich ein talentvoller  
Schüler der Oberprima, der jüngst zu einer  
Stunde Karzer verurteilt worden war, weil  
er bei einer schriftlichen Arbeit teilweise ab-  
geschrieben hatte, in einem nahen Walde er-  
schossen.

— Zeitungs-Expeditionen machen oft  
die unangenehme Erfahrung, daß gefälschte  
Anzeigen aufgegeben werden, ohne daß die  
Annahmestelle in der Lage ist, selbige auf  
ihre Echtheit zu prüfen. Nach einer erst  
kürzlich erfolgten Reichsgericht-Entscheidung  
ist nun erkannt worden, daß ein Anzeigen-  
Bestellzettel als eine Urkunde im Sinne des  
Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine  
gefälschte Anzeige aufgiebt, macht sich einer  
Urkundensfälschung schuldig. So wurde der  
Auftraggeber, der sich mit einer gefälschten  
Anzeige nur einen Scherz machen wollte,  
trotz Annahme mildernder Umstände wegen  
Urkundensfälschung zu einem Monat Gefäng-  
nis verurteilt.

— Aus Oberbozen wird dem Tiroler  
Volksblatt geschrieben: Der „Unterbergerhof“  
in Oberbozen ist dem Untergang nahe. Ein  
Bergsturz droht denselben samt Wohn- und  
Futterhaus zu vernichten. Ein teilweiser  
Absturz gewaltiger Felsmassen hat unter don-  
nerähnlichem Getöse schon stattgefunden,  
woburch die Felsen oberhalb des Gebäudes  
bereits unter dem Schutte begraben wurden.  
Es steht jedoch stündlich der Absturz der  
Hauptmasse bevor, da sich eine große Kluft  
aufgethan hat und fortwährend Felsstücke in  
die Tiefe rollen. Eine gänzliche Ueberflütti-

ung des Anwesens mit Steingerölle ist beinahe unvermeidlich. Es ist ein Glück, daß die Kluft in der Höhe rechtzeitig bemerkt wurde und die Bewohner auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden konnten. Dieselben haben das Haus verlassen. Der „Unterbergerhof“ besteht nachweislich seit dem Jahre 1872.

— Mißwirtschaft eines Armenpflegers. Im 12. Pariser Stadtbezirk ist ein furchtbares Aergernis ausgebrochen. Der Vorstand des dortigen Wohlthätigkeitsamtes, ein gewisser Suire, ist überführt, die Armen, die seiner Fürsorge anvertraut waren, auf das schamloseste bestohlen zu haben. Eine arme Frau, die sich vor einigen Jahren um eine Unterstützung an ihn wandte, gefiel ihm, da sie jung und hübsch war, und er machte ihr unsittliche Anträge, welche abzuweisen das Weib in seiner gedrückten Lage nicht die Kraft hatte. Sie wurde sein Geliebte und Suire bediente sich ihrer, um seine Gaunereien auszuführen. Er gab ihr Anweisungen auf Geld, Fleisch, Brod und Arzneien, die ihr an den Gemeindefassen ausbezahlt wurden oder die sie an Geschäfts- und Privatleute verkaufen konnte. Er fälschte Empfangs-

scheine über Wohnungsmieten und schrieb zum Bezuge regelmäßiger Unterstützungen seit Jahren verstorbene Personen ein. Da diese Diebstähle sehr leicht zu verüben waren, gab er ihnen eine immer größere Ausdehnung, hielt sich neben der ersten noch einige andere Geliebten und führte ein wahres Paschaleben. Dies sollte ihm verhängnisvoll werden. Eins der Weiber, das auf die anderen, mit denen es Suire's Herz teilen mußte, eifersüchtig war, oder das vielleicht einfach von Suire nicht so viel bekam, wie es wohl wünschte, zeigte ihn an und so kam die Sache an den Tag. Seltsamer Weise ließ man ihn noch wochenlang nach der Entdeckung seiner Diebstähle ruhig im Amte und entschloß sich erst, ihn daraus zu entfernen, als ein Stadterordneter die Sache im Stadtrat an die große Glocke gehängt hatte. Suire ist übrigens auf freiem Fuße und von gerichtlicher Verfolgung verläutet noch nichts. Bezeichnend ist auch, daß die bestohlenen Armen des 12. Bezirks seit Jahren bittere Klagen führten, aber nie gehört wurden.

— In Troyes zündeten neuerdings die Anarchisten eine große Meierei unweit der Stadt an. Bedeutende Kornvorräte, sämt-

liche Stallungen und Gebäude, sowie 600 Schafe sind verbrannt.

— Madame Berard in Paris die Frau des ehemaligen Präfekten, wurde vor der Thüre ihres Hauses erschossen. Der Mörder erschoss sich dann selbst.

— Große Aufregung hat, wie aus Chicago gemeldet wird, die Feststellung der Thatsache hervorgerufen, daß der seiner Zeit wegen Ermordung des Dr. Cronin von Chicago zum Tode verurteilte O'Sullivan gar nicht hingerichtet, sondern in Freiheit gesetzt worden ist, während an seiner Stelle der Leichnam eines im Gefängnis verstorbenen Sträflings untergeschoben wurde. Die Untersuchung stellte fest, daß der derzeitige Direktor des Gefängnisses, selbst ein Irländer, O'Sullivan entflüpfen ließ und einen falschen Totenschein ausstellte. Niemand konnte aufgefunden werden, der bei der Hinrichtung anwesend gewesen wäre. Die Entrüstung in nicht irischen Kreisen ist ungeheuer. Dr. Cronin, selbst Irländer und Mitglied eines irischen Geheimbundes, war bekanntlich als Verräter dem Haffe seiner eigenen Landsleute und Bundesgenossen zum Opfer gefallen.

## Vergißmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

6.

Die nunmehrige Ankunft anderer Gäste bewirkte, daß das Geschwisterpaar von Lassow zu denselben hineilen und Bellarino und Gräfin Lucie für Augenblicke sich selbst überlassen mußte. Der gewandte und berechnende Bellarino benutzte sogleich diese Gelegenheit, um sich bei der jugendlichen Comtesse einzuschmeicheln.

„Wie soll ich mein Glück und meine Freude der holden Waldsee über dies Wiedersehen ausdrücken? Und noch dazu diese Huld und Gnade, meine bescheidene Huldigungsgabe so zu Ehren zu bringen!“ rief er halblaut mit seiner wohlklingenden, seltenen Stimme.

„Sie haben mir diese Vergißmeinnicht gefandt?“ frug Lucie fast verlegen. „Dies geschah ja beinahe, ohne mich zu kennen!“

„Nicht doch, gnädigste Gräfin, denn wer einmal in Ihre Augen geschaut, kann sie nie wieder vergessen. Zudem trage ich die Blüthen, welche mir gestern ein Wiedersehen verbriefen, auf der Brust als Talisman. Ein fahrender Künstler wie ich muß das Glück festhalten, vielleicht entflieht es ihm wieder, ehe er es recht geahnt.“

Allmählich schwand Luciens Befangenheit und sie wurde sehr heiter, denn Bellarino war sehr schön und verstand entzückend zu plaudern. Die blauen Augen der Comtesse strahlten, ihr silbernes Lachen erklang häufig und Albrecht von Lassow, der viel in Luciens Nähe war, schaute gedankenvoll in das liebliche Gesichtchen der Comtesse, während ein gewisses Gefühl von Bitterkeit u. Bangen in seinem Herzen aufstieg. Weßhalb konnte nicht dies Lachen und Plaudern der Comtesse ihm gelten? Sollte seine große, treue Liebe denn niemals Wiederklang finden in ihrem Herzen? —

Die Gesellschaft setzte sich an den Kaffeetisch. Thella strahlte vor Lebenslust; sie trug ein dunkelrotseidenes Kleid, dazu eine

gelbe Rose aus dem Treibhaus im Haar, und wenn sie bei Bellarino vorüberglitt, tauschte sie coquett lächelnde Blicke mit ihm. Albrecht von Lassow allein von all' den Gästen beobachtete Bellarino. Thella u. Lucie. Heimlich zähneknirschend glaubte Lassow zu entdecken, daß Bellarino gleichzeitig beiden jungen Damen den Hof machte. Lassow nahm sich daher fest vor, Thella noch am heutigen Abend zur Rede zu stellen; sie durfte sich nicht mit diesem fremden Mann compromittieren. Für Lucie war wohl keine wirkliche Gefahr vorhanden, dachte Lassow. Verstoßen glitt sein Blick zu Lucie hinüber, welche gesenkten Auges dasah. Doch woher kam dies glückselige Lächeln um ihre rosigen Lippen? Bis her hatte er es nie an ihr bemerkt! Ein eifersüchtiges Weh erwachte plötzlich in seiner Seele.

„Herr Bellarino will so gütig sein, uns ein Lied aus seiner Heimat vorzutragen,“ sagte jetzt Thella, „ich werde sehr gern die Begleitung übernehmen.“

Und sie schritt zum Flügel, öffnete denselben und nahm Platz, während der Künstler seine Geige und Noten holte. Als sie sich, Bellarino und Thella, dann über die Noten beugten, murmelte der erstere leidenschaftlich, doch für die Umgebung unhörbar: „Das ist meine Geburtstagskerze an die schöne Königin des heutigen Tages! Wir sind ein heißherziges Völkchen dort drunten im Süden und — lieben anders als die lähnen Nordländer.“

Die rauschenden Akkorde, die Thellas schlank Finger auf dem Flügel erklingen ließen, erstickte Bellarino's ferneren Worte, doch ihr Lächeln bewies dem Italiener, daß sie ihn verstanden habe und keineswegs über seine Kühnheit zürne.

Lucie sah so, daß sie beim Aufblicken gerade in Bellarino's Antlitz sehen konnte, und mitten in seinen bald jubelnden, bald schluchzenden Weisen, traf sie sein brennendes Auge, daß sie das ihre senken mußte. Albrecht von Lassow stand mit verschränkten Armen hinter einem Vorhang, doch so, daß ihm dies alles nicht entging; er war toden-

bleich, seine Lippen preßten sich fest zusammen, seine Augen flammten.

„Der Schurke,“ murmelte er heiser, „spielt mit beiden Mädchen! Ich muß wissen, in welchem Zusammenhang die alte Gräfin Bergen die Vergangenheit mit dem Namen Bellarino bringt und dann kommt das traurige Ende — ich werde dies Doppelspiel zu hintertreiben suchen!“

Bellarino's Vortrag war beendet, und Thella schloß mit einem prachtvollen Akkord, und noch ehe sie sich zu ihrem Mitspieler wandte, hatte dieser sich lächelnd vor Lucie verneigt, die in unbeschreiblicher Verwirrung das Köpfchen senkte.

„Wie schön war dieses Lied, Herr Bellarino,“ rief Fräulein von Lassow bewundernd, „wir müssen Ihnen sehr dankbar sein, denn es war ein ganz besonderer Genuß.“

„O, meine Gnädigste, Sie sind zu gütig,“ lächelte Bellarino verbindlich. „Wenn ich nun an diese meine bescheidene Leistung anknüpfend eine ergebene Bitte aussprechen dürfte, so wäre es die, daß Sie uns doch ebenfalls ein Lied gewähren möchten, gnädigste Fräulein. Die junge Dame erröthete leicht, neigte jedoch beistimmend das Haupt und sagte: „Sehr gern, aber was soll ich denn singen?“

„Hier dieses wundervolle Lied,“ entgegnete der Italiener, ergriff ein Notenheft und schlug es auf. „Ich kann ja diesmal die Begleitung übernehmen.“

Es war das feurige Liebeslied: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein —“ Thellos tiefe Altstimme eignete sich herrlich dafür, und eine lautlose Stille herrschte im Saal während ihres Gesanges. Als sie endete, bog sich Bellarino hastig einen Moment nach ihr um, und flüsterte leise:

„Wer wird der Glückliche sein, an welchen Sie diese Worte einst richten werden! O, wenn er doch — Leo hieße!“

Thella nahm diese neue Huldigung nicht ungnädig, sondern mit einem glücklichen Lächeln auf. —

(Fortsetzung folgt.)